

Ebbs im Gedenkjahr 1809

Am 25. Dezember 1805 wurde Tirol durch den Frieden von Preßburg eine Provinz des von Napoleons Gnaden errichteten bayrischen Königsreiches. Die drückenden und traditionsfremden Regierungsmaßnahmen der Bayern entfachten heftigen Unmut der Tiroler.

Überall im Land wurden Aufstandspläne geschmiedet, im Frühjahr 1809 waren die Vorbereitungen dazu beendet.

Es würde zu weit führen sich mit den Kriegsereignissen in ganz Tirol zu befassen. Für uns ist wichtig, was geschah 1809 in der Ebbser Schranne?

Am 17. April errichteten Tiroler Schützen unter dem Thierseer Schützenhauptmann Jakob Sieberer eine Blockade um die Festung Kufstein um die Besatzung zur Aufgabe zu zwingen. Diese und auch spätere Belagerungen scheiterten kläglich am fehlenden Kriegsmaterial aber auch an der Tapferkeit der bayrischen Besatzung. Die Festung blieb während des ganzen Aufstandes immer in bayrischer Hand. Festungskommandant Major von Aicher wettete gegen die Tiroler Rebellen, deren Tätigkeit dazuführen könnte, dass die umliegenden Dörfer und die Stadt selbst ein Raub der Flammen wurde. Eine offene Drohung also auch für die Ebbser, die ihre Wirkung nicht verfehlte! Die Brandschatzung von Ebbs im Jahre 1704 war keineswegs vergessen, und die Bewohner fühlten sich zwischen der feindlichen Festungsbesatzung und der nahen bayrischen Grenze sehr verunsichert. Diese Situation erkannte auch der Ebbser Schützenhauptmann Michael Gast, damals Besitzer beim Ober- und Unterwirt. Obwohl er bei früheren Kämpfen an der Südgrenze mit seiner Kompanie sehr erfolgreich war, mahnte er nun zur Zurückhaltung, was ihm von verschiedenen Seiten als Verrat angekreidet wurde. In diesem Zusammenhang muß auch der Gemeindeschreiber Josef Gschwentner erwähnt werden, der als Ratgeber von Gast und dem Gemeindevorsteher Josef Aufhammer, Veitenbauer, diese vor manchen Überstürzungen zurückhielt.

Ein Monat nach dem Sieg am Berg Isel, der für Tirol wieder kurze Freiheit bedeutete, rückten die Feinde neuerdings gegen Tirol vor und besonders die Erler bekamen nun die ganzen Schrecken des Krieges zu spüren. Sie flohen am Freitag nach Christi Himmelfahrt, es war der 12. Mai, in die Berge und mußten mit ansehen, wie ihr Dorf und das Bräu im Mühlgraben in Flammen aufging.

Um den Vormarsch der 3. bayrisch-französischen Division zu erleichtern, machte der Festungskommandant am 13. Mai aus der Stadt einen Ausfall in Richtung Eichelwang.

Zurückweichende Oberinntaler Bauern beschossen von hier aus vorüberziehende feindliche Gruppen auf der linken Innseite. Daraufhin wurde Eichelwang mit Granaten beschossen und in Brand gesteckt.

Am 29. Mai, nach der 2. Niederlage der Bayern am Berg Isel, wurden die Feinde wieder zum Rückzug gezwungen, aber trotz der Erfolge der Tiroler war man im Landgericht Kufstein nicht mehr einhellig bereit, weiter zu kämpfen. Zu offensichtlich spürte man die ständige Bedrohung durch die Kufsteiner Festungsbesatzung, die jederzeit ausfallen konnte um sich an den Bewohnern zu rächen und sie zu berauben.

Die Geschichte scheint den besonnenen Männern im Nachhinein Recht zu geben. Ihnen war es wahrscheinlich zu verdanken, dass Ebbs in den Kämpfen nur ein Opfer zu beklagen hatte. Es war dies Georg Aufhammer, Bauernsohn beim Veiten, der am 5. Mai am Wildbichl erschossen wurde.

Die 3. Bergiselschlacht am 13. August konnte zwar noch gewonnen werden, aber das Ende zeichnete sich schon bald ab. Die Kriegskasse war erschöpft, und es fehlte auch sonst an allem, was sich natürlich auf die Kampfmoral äußerst negativ auswirkte. Allmählich setzte sich die Meinung durch, dass auf Dauer die eingespielte bayrisch-französische Kriegsmaschinerie mit den primitiven Mitteln der Tiroler nicht zu besiegen war.

Am 18. Oktober zogen sich die Landesverteidiger von den Grenzen zurück, als General-Leutnant Graf von Deroy mit 6000 Mann aus Bayern anrückte. Unter Rauch und Flammen brennender

Bauernhöfe näherte sich der Tiroler Freiheitskampf seinem Ende. Mit dem „letztem Aufgebot“ im November war der Widerstand endgültig gebrochen. Tirol und damit auch die Schranne Ebbs blieben bis 1814 in bayrischer Hand.

Das Jahr 1809 war für die Untere Schranne kein Jahr mit großen siegreichen Schlachten, mit Heldengestalten und Aufsehen erregenden Aktionen, die es wert wären, große Gedenkfeiern abzuhalten. Wir behalten da mehr die Ereignisse im Gesamttirol im Auge und verneigen uns vor dem Mut und dem Freiheitswillen des Tiroler Volkes.

Die Ebbser Schranne geriet durch ihre geographische Lage zwischen die Fronten der kriegführenden Parteien. Es gab viele verwandtschaftliche Bindungen mit den Bewohnern auf der anderen Innseite, also mit den Feinden. Die Bevölkerung war dadurch immer wieder der Bedrohung und dem Mißtrauen beider Seiten ausgesetzt, ohne selbst etwas zur Besserung ihrer Lage beisteuern zu können. Trotz allem darf an der Wehrfähigkeit und dem Wehrwillen der Ebbser kein Zweifel entstehen.

OSR Georg Anker